Einführung in die schiitische Gotteslehre

von Ayatullah Sheikh Ja‘far Subhani

Für meinen Meister

Titel: Einführung in die schiitische Gotteslehre
Autor: Ayatullah Sheikh Ja'far Subhani
Frei ins Deutsche übersetzt aus dem Englischen von:
Abu Hadi Sa'id Haydar

Version: 1. Auflage, Amazon KDP.
ISBN: 9798868250163
Independently Published.
Erscheinungort, -jahr: Köln, 2023.

Irrtürmer und Fehler vorbehalten. Zitate oder Ausschnitte sind mit Verweis auf das Buch und den jeweiligen Quellen erlaubt und erwünscht. Größere Ausschnitte bzw. mehrere Seiten und Reproduktion sind nur mit vorheriger Genehmigung des Verlags erlaubt.

Copyright © 2023, Al-Hadi Press.
Alle Rechte vorbehalten.

www.Shiat-Ali.de
info@shiat-ali.de

In Kooperation mit

Mawkeb Abess Al-Shakeri
Köln/Deutschland

Wir bitten vor dem Lesen dieses Buchs, um die Rezitation einer Al-Fatiha und eines Salawat für die Wiederkehr des Erwarteten, Imam al-Mahdi, sowie für die reinen Seelen der folgenden Personen:

- Ali Morad Mamika
- Fazile Ali
- Sheikh Muntazar al-Assadi
- Ahmad El-Annan
- Ahmad Ibrahim Abbas
- Mamika Karim
- Sabir Ali Cimen
- Ali Ahmed Maulud
- Abdullah Karim
- Abu Shirko Muhammad Musa
- Um Adel al-Mohamadawi
- Hafiza Mohamad Mezher
- Mariam Cherrie
- Sayyid Abd al-Jalil al-Musawi
- Sayyid Hadi al-Musawi
- Morad Abbas Ibrahim
- Abbas Naaman
- Aliya-Fatima Nasereldine
- Ahu Sayyed Ali
- Emad Ibrahim Abbas
- Hussein Mohammad Ibrahim
- Hamid Güneş
- Sayyed Qassem al-Musawie
- Ağa Ali Korhan
- Sakine Karadaş
- Zainab Hessi
- Hassan Nemer Ghazi
- Mahmoud Chahrour
- Toufic Cherrie
- Ali Yazdani
- Qamar Nisa bint Baba Khan

Inhaltsverzeichnis

Anmerkungen 8

Vorwort..... 9

Biografie des Autors 11

Artikel 1..... 16

Artikel 2 Stufen des Tawhid 19

Einheit des Wesens 20

Artikel 3 Einheit der Eigenschaften..... 23

Artikel 4 Einheit der Schöpferschaft 26

Artikel 5 Einheit der Herrschaft 31

Artikel 6..... 42

Artikel 7 Die Einheit der Anbetung..... 46

Artikel 8 Die göttlichen Eigenschaften ***(Sifat)*** ... 52

Artikel 9..... 53

Der Weg des Verstandes 54

Der Weg der Offenbarung..... 56

Artikel 10..... 57

Artikel 11 Eigenschaften des göttlichen Wesens 59

Wissen..... 60

Macht 61

Leben..... 63

Wille..... 64

Artikel 12 Eigenschaften der göttlichen Aktivität 66

Rede 66

Artikel 13 70

Artikel 14 Wahrhaftigkeit 72

Artikel 15 Weisheit 73

Artikel 16 Die negativen *(salbi)* Eigenschaften .. 74

Artikel 17 Informative *(khabari)* Eigenschaften . 81

Anmerkungen

Die vorliegende Übersetzung entstammt der englischen Übersetzung des Buchs, Manshuri `Aqaidi-Imamiyya; Doctrines of Shi'i Islam - A compendium of Imami Beliefs and Practices, Chapter 2: „General Beliefs", 1. Oneness of God (Tawhid), S. 18-48, übersetzt von Reza Shah-Kazemi, hrsg. von Imam Sadiq Institute - Qom & Institute of Ismaili Studies - London, gedruckt von I.B. Tauris & Co. Ltd. (London/New York), 2001, ISBN: 0-186064-780-4.

Vorwort

Im Namens Allahs, des Allerbarmers, des Allgnädigen. Der Frieden und Segen Allahs seien auf den Propheten Muhammad und seiner Nachkommenschaft. Möge Allah ihre Feinde verdammen und die Wiederkehr von Imam al-Mahdi beschleunigen.

Geehrte Leser, Friede sei auf euch.

In der Hoffnung auf den Wohlgefallen Allahs und der Wiederkehr des Erwarteten Imams - Friede auf ihm - habe ich dieses kleine Büchlein übersetzt.

Der Kernpunkt, von welchem die schiitische Religion ausgeht, ist der Glaube an Gott, Allah, dem einzigen Gott. Nachfolgend habe ich ein Kapitel aus der Feder des renommierten Ayatullah Ja'far Subhani übersetzt, welches sich mit dem Tawhid auseinandersetzt.

Tawhid bezeichnet das Konzept des islamischen Glaubens an einen Gott, welcher Allmächtig und ewig ist, und unvergleichbar in Seiner Existenz und unvergleichbar mit jeglichem was existiert.

Innerhalb dieses Konzepts lernen wir, „wie“ wir an Allah glauben müssen auf Grundlage von rationalen und textlichen Beweisen.

Da dieses Thema fundamental für unseren Glauben ist, habe ich mich für die Übersetzung dieser kleinen Arbeit entschieden und hoffe, dass wir hierdurch eine verbesserte Erkenntnis über unseren Schöpfer erlangen.

Ich hoffe, dass Allah, der Imam, und der Leser mir meine Unzulänglichkeiten und Fehler vergeben mögen.

Mit der demütigen Bitte um Bittgebete für meine Familie und mich,

Euer Bruder, Abu Hadi Sa’id Haydar.
- 25. Jumada al-Ula 1445 – 10.12.2023 –

Biografie des Autors[1]

Ayatullah Sheikh Ja'far Subhani wurde am 28. Shawwal im Jahr 1347 n. d. H.[2] (1926 n. Chr.) in der Stadt Tabriz (im Iran) in einer gelehrten und angesehenen Familie geboren. Sein Vater war der verstorbene Ayatullah Sheikh Muhammad Hussein Subhani Khayabani, der mehr als fünfzig Jahre damit verbrachte, die Menschen zu lehren, zu schreiben und zu führen, und der auch für die Ausbildung und Erziehung der zukünftigen Lehrer und Führer der Gesellschaft verantwortlich war.

Nach Abschluss der Grundschule und des Grundstudiums studierte Ayatullah Subhani die Bücher der persischen Literatur und Grammatik. Im Alter von 14 Jahren (1361 AH/1940 n. Chr.) trat er in das Theologische Seminar von Täbris namens Talibiyah ein und

---

[1] Quelle: The Islamic Moral System: A Commentary of Surah Al-Hujurat, von Ayatullah Ja'far Subhani, englische Version, hrsg. v. World Federation of KSIMC, 2003, ISBN: 978-1894701167. Jedoch wurde die vorliegende Biografie etwas gekürzt.

[2] Nach der Hijra, sprich nach der Auswanderung der Muslime von Mekka nach Medina, im Jahr 622. Dies ist die gängige islamische Zeitrechnung.

absolvierte die erste und zweite Stufe des Studiums am Theologischen Seminar.

Er studierte die arabische Sprache unter der Anleitung der Gelehrten Sheikh Hassan Nahwi und Sheikh `Ali Akbar Mudarris Khayabani (Autor des Buches Rayhanatul Adab). Diese Studien dauerten fünf Jahre - bis zum Jahr 1365 n. d. H. (1944 n. Chr.), nachdem Ayatullah Subhani die zweite Stufe der theologischen Studien abgeschlossen und die höchste Stufe der islamischen Studien (Kharij) in Fiqh, Usul al-Fiqh und Philosophie begonnen hatte. Während dieser Zeit seines Studiums profitierte er vom Wissen von Lehrern wie: Ayatullah Sayyid Muhammad Hussein Burujerdi, Ayatullah Sayyid Muhammad Hujjat Kuhkamari, Ayatullah Sayyid Ruhullah Khumeini.

Er studierte zudem Philosophie unter `Allamah Sayyid Muhammad Hussein Tabataba'i und `Ilm al-Kalam unter Sayyid Muhammad Badkubae.

Ayatullah Subhani gehört zu den Gelehrten, die schon in sehr jungen Jahren zur Feder griffen und seitdem sein ganzes Leben mit dem

Lehren und Schreiben verbracht haben. Das erste Buch, das er schrieb, trug den Titel Das Kriterium des Denkens (im Bereich der Logik) und wurde im Alter von 17 Jahren verfasst!

Im Alter von 18 Jahren begann er, die Sekundarstufe der Islamischen Studien (Sutuh) zu unterrichten und vermittelte Wissen in den Bereichen Fiqh, Usul, Philosophie, Hadith und anderen Fächern.

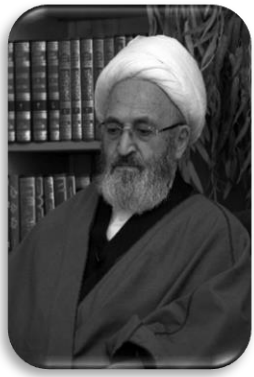
Durch all diese Arbeit hat er sich zu einem Lehrer entwickelt, der tief in ein Thema eindringt und ein effektiver Denker ist, so dass ihm viele wichtige Aufgaben übertragen wurden, wie z. B.:

- Errichtung eines Zentrums für die Lehre von `Ilm al-Kalam und einer Forschungsbibliothek und Einrichtung für diejenigen, die in den islamischen Wissenschaften forschen.

- Er verfasste einen vollständigen thematischen Kommentar zum Qur'an in zehn Bänden.

- Er hat einen kompletten Kurs - bestehend aus 16 gedruckten Bänden - im Bereich der Geschichte des Fiqh und der Fuqaha erstellt und unterrichtet.

- Er erstellte und schrieb Handbücher für den Unterricht von Usul al-Fiqh, `Ilm al-Kalam, Hadith, `Ilm al-Rijal und die Geschichte und Informationen über die verschiedenen Religionen der Welt und ihre Sekten und Abspaltungen.



- Ein Foto von Ayatullah Ja'far Subhani –

Artikel 1[3]

Der Glaube an die Wirklichkeit Gottes ist ein gemeinsames Prinzip aller himmlischen Religionen: Hierin liegt der entscheidende Unterschied zwischen einem religiösen Menschen - egal welcher Religion er angehört - und einem Materialisten.[4]

Der Heilige Qur'an bekräftigt, dass die Realität Gottes eine selbstverständliche Tatsache ist, die keines Beweises bedarf. Zweifel und Unklarheit in dieser Frage sollten in der Regel nicht in dieses axiomatische Prinzip einfließen. Wie der

---

[3] Im eigentlichen Quellbuch beginnt die Nummerierung hier bei 27 und endet bei 43. Dies liegt daran, dass der Autor bereits weitere Glaubenssätze vorstellt. Da es hier jedoch unsinnig wäre diese Zählung zu übernehmen, wurde mit 1 begonnen.

[4] **Anm. d. Übers.:** Definition Materialismus: „Im alltäglichen Sprachgebrauch ein Wertesystem, das Reichtum, Besitz und/oder körperliches Vergnügen gegenüber ethischen oder philosophischen Werten bevorzugt. Dies ist das Gegenteil von Ästhetik, Spiritualität und Idealismus (im alltäglichen Sinne). Auch eine typisch abwertende Bezeichnung für solche Werte bei Einzelpersonen, Gruppen oder in der Gesellschaft. Wird häufig mit dem Kapitalismus in Verbindung gebracht." Quelle: Chandler, D., & Munday, R. (2011). A dictionary of media and communication. OUP Oxford.

Qur‘an besagt:

„Ist denn ein Zweifel möglich über Gott, den Schöpfer der Himmel und der Erde?“[5]

Trotz dieser schillernden Selbstverständlichkeit der göttlichen Realität eröffnet der Qur‘an auch Wege, um eventuelle Zweifel in den Köpfen derjenigen zu beseitigen, die versuchen, durch rationale Überlegungen und Argumente zum Glauben an Gott zu gelangen. Zunächst einmal hat der Einzelne normalerweise das Gefühl, mit einer Entität verbunden und von ihr abhängig zu sein, die über den Bereich hinausgeht, der von seinem eigenen besonderen Bewusstsein erfasst wird. Dieses Gefühl ist wie ein Echo jenes Rufes aus der ursprünglichen menschlichen Natur, von dem bereits die Rede war. Es ist dieser Ruf, der den Menschen zur Quelle und zum Ursprung der Schöpfung führt.

Der Qur‘an besagt:

„Und richte dein Gesicht auf die Religion als Anhänger des reinen Glaubens. Das ist die

---

[5] Qur’an, 14:10

Schöpfung Gottes[6], die Er für die Menschen festgelegt hat.“[7]

Er besagt ebenfalls:

„Wenn sie in ein Schiff einsteigen, rufen sie Gott an, wobei sie Ihm gegenüber aufrichtig in der Religion sind. Kaum hat Er sie ans Land errettet, da gesellen sie (Ihm wieder andere) bei.“[8]

Der Mensch wird immer wieder aufgefordert, die Natur zu studieren und über ihre Wunder zu reflektieren, die alle eindeutig auf die Existenz Gottes hinweisen. Diese wundersamen Zeichen deuten auf die Existenz eines Wesens

---

[6] **Anm. d. Übers.:** Um das Wort „Schöpfung” in diesem Kontext nicht misszuverstehen, scheint es sinnig, eine Erklärung zu diesem Vers hier anzuführen: Zurara sagte: „Ich fragte Abu Ja'far (al-Baqir) - Friede auf ihm - über die Worte Allahs, den Mächtigen und Majestätischen, „Das ist die Schöpfung Gottes, die Er für die Menschen festgelegt hat.“ (30:30), was ist diese Schöpfung?" Er - Friede auf ihm - sagte: „Er erschuf sie mit der Erkenntnis, dass Er ihr Herr ist, und wäre dem nicht so, so würden sie nicht wissen, wenn sie gefragt werden, wer ihr Herr und wer ihr Versorger ist.“ Quelle: Al-Mahasin, von Sheikh al-Barqi, Bd. 1, B. 5, H. Nr. 224

[7] Qur’an, 30:30

[8] Qur’an, 29:65

hin, das mit transzendentem Wissen und höchster Macht ausgestattet ist und das alle Dinge im Bereich der Existenz in Harmonie und Vollkommenheit gestaltet und bestimmt:

„In der Erschaffung der Himmel und der Erde und im Aufeinanderfolgen von Nacht und Tag sind Zeichen für die Einsichtigen.“[9]

Es gibt noch viele andere Verse zu diesem Thema, aber wir wollen uns auf diesen einen beschränken, da er für die Aufforderung des Qur‘an, über die Schöpfung zu reflektieren, völlig repräsentativ ist. Es ist klar, dass sich die Wege der Erkenntnisgewinnung nicht auf das beschränken, was wir kurz angedeutet haben. Es gibt viele Wege, die Existenz Gottes zu beweisen, und diese können in theologischen Abhandlungen im Detail studiert werden.

Artikel 2
Stufen des Tawhid

Alle göttlich offenbarten Religionen beruhen

[9] Qur’an, 3:190

auf *Tawhid*[10], d. h. auf der Einheit Gottes, und auf der Anbetung dieses einen und einzigen Gottes. Der offensichtlichste gemeinsame Grundsatz aller wahren Religionen ist der Glaube an *Tawhid*, auch wenn einige Gläubige von diesem universellen Glauben abgewichen sind. Im Folgenden wollen wir die Stufen des *Tawhid* unter Bezugnahme auf den Heiligen Qur'an und die Überlieferungen sowie unter Anwendung intellektueller Überlegungen klären.

Einheit des Wesens

Die erste Stufe des *Tawhid* bezieht sich auf das Wesen *(dhat)* Gottes. Wir könnten diesen „essentiellen" *Tawhid* erklären, indem wir sagen, dass die Essenz Gottes absolut eins und unvergleichlich ist. Nichts, was ihm analog oder ähnlich ist, ist denkbar. Gottes Natur ist absolut

---

[10] **Anm. d. Übers.:** Im Titel dieses Buchs auch als Synonym zu „Gotteslehre" benutzt. Da im deutschsprachigen Raum Tawhid oft auch einfach als „der Glaube an die Einheit Gottes" verstanden wird, wird in dieser Übersetzung, mit Hinblick auf das Wort „Glaube", sowie der allgemeinen Praxis, das Wort Tawhid in einer männlichen Form.

einfach, nicht zusammengesetzt, ohne jegliche Pluralität.

Imam `Ali – Friede auf ihm - erklärt in Übereinstimmung mit diesen beiden Prinzipien:

„Er ist Eins *(wahid)*, und es gibt nichts, was Ihm unter den Dingen ähnlich ist, und Er ist Eins in dem Sinne, dass Er nicht durch die äußerliche Existenz, durch die Vorstellung oder durch den Verstand in Teile geteilt ist.“[11]

Die Sure *Tawhid (al-Ikhlas)*, der wirkliche Eckpfeiler des muslimischen Glaubens an die göttliche Einheit, spielt auf beide Aspekte dieses „essenziellen“ *Tawhid* an, was den ersten (Aspekt) betrifft, so ist es der Vers: **„Ihm gleicht niemand.“**, und auf den zweiten, so ist es der Vers: **„Sprich: Er ist Gott, der Einzige.“**[12]

---

[11] Kitab al-Tawhid, von Sheikh al-Saduq, K. 3, H. Nr. 3

[12] **Anm. d. Übers.:** Hier zitiert der englische Übersetzer nochmal die komplette Sure. Mir persönlich erscheint jedoch keine der bekannten deutschen Koranübersetzungen gänzlich sinnig. Dies betrifft insbesondere die Interpretation des Wortes „as-samad“. Eine für mich schlüssige Übersetzung entsteht aus einer Mischung von „Azhar“ und „Rassoul“. Diese würde dann wie folgt

Im Lichte des oben Gesagten wird deutlich, dass die christliche Trinitätslehre - Gott Vater, Sohn und Heiliger Geist - aus der Sicht der islamischen Logik unannehmbar ist. Die Unzulässigkeit dieser Lehre ist in einigen Versen des Qur'ans dargelegt worden, die in theologischen Abhandlungen ausführlich kommentiert worden sind. Wir beschränken uns hier auf das folgende, völlig ausreichende, Argument.

Die Trinität im Sinne von drei Göttern muss eines von zwei Dingen bedeuten: (a) Entweder bedeutet es, dass jeder der drei Götter eine eigene ontologische Persönlichkeit besitzt, zusammen mit allen Eigenschaften der Göttlichkeit - in diesem Fall wird der „essenzielle" *Tawhid* in Bezug auf seine erste Bedeutung widersprochen, nämlich, dass Er hat keinen Teilhaber oder etwas Gleiches hat. (b) oder es bedeutet, dass diese drei Götter eine einzige ontologische Persönlichkeit besitzen, so dass je-

---

lauten: **„Sprich „Er ist Gott, der Einzige. Allah der Absolute. Er zeugt nicht und ist nicht gezeugt worden, Ihm gleicht niemand."** Wegen Problematiken wie in diesem Fall, habe ich durch diese Übersetzung hindurch immer jene Übersetzung benutzt, welche zur Aussage bzw. Thema des Autors passt.

der ein Teil des Ganzen ist - in diesem Fall wäre eine solche Entität zwangsläufig zusammengesetzt, was der zweiten Bedeutung des „essenziellen“ *Tawhid* widerspricht, nämlich, dass Gott absolut einfach ist und nicht aus „Teilen“ besteht.

Artikel 3
Einheit der Eigenschaften

Die zweite Stufe des *Tawhid* bezieht sich auf die Einheit der göttlichen Eigenschaften. Wir wissen, dass Gott alle Eigenschaften der Vollkommenheit besitzt. Sowohl der Intellekt als auch die Offenbarung weisen auf die Realität der Eigenschaften innerhalb des Wesens des Schöpfers hin. Daher wissen wir, dass Gott wissend, mächtig, lebendig, hörend, sehend und so weiter ist. Diese Eigenschaften sind in ihrer Bedeutung voneinander zu unterscheiden: Das, was wir unter dem Wort „wissend“ verstehen, unterscheidet sich von dem, was wir unter dem Wort „mächtig“ verstehen. Aber die Frage ist folgende: Wenn sich diese Eigenschaften hinsichtlich ihrer Bedeutung unterscheiden, sind sie dann auch hinsichtlich der

objektiven Realität, d.h. innerhalb der göttlichen Natur, unterschiedlich, oder sind sie auf dieser Ebene vereint?

Als Antwort auf diese Frage würden wir sagen, dass, wenn solche Unterscheidungen innerhalb des Wesen Gottes zu finden sind, dann gibt es eine Vielfältigkeit und Zusammengesetztheit innerhalb der göttlichen Essenz. Es muss daher mit äußerster Klarheit verstanden werden, dass diese Eigenschaften zwar in ihrer jeweiligen Bedeutung voneinander unterschieden sind, dass sie aber in ihrer innersten Wirklichkeit eins sind. Mit anderen Worten: Das Wesen Gottes umfasst in seiner absolut undifferenzierten Natur alle diese Vollkommenheiten. Es ist nicht so, dass ein Teil des Wesens aus Wissen, ein anderer aus Macht und wieder ein anderer aus Leben besteht. Wie die Weisen sagen:

„Nein, Er ist Wissen, alles ist von Ihm. Er ist Macht, alles ist von Ihm. Er ist Leben, alles ist von Ihm.“[13]

---

[13] Al-Asfar al-Arba´a, von Sadr al-Din al-Shirazi, Bd. 6, S. 135 (Beirut, 1402/1981)

Daher sind die essenziellen Eigenschaften Gottes in Wirklichkeit ewig und unvergänglich und haben Anteil an der absoluten Einheit des göttlichen Wesens. Die Ansicht derjenigen, die die Eigenschaften Gottes als ewig und unvergänglich ansehen, die aber irgendwie zum Wesen hinzugefügt werden, ist falsch. Diese Ansicht beruht auf einer falschen Analogie zwischen den Eigenschaften Gottes und denen des Menschen: So wie sich die Eigenschaften des Menschen von dem Wesen des Menschen unterschieden und zu diesem hinzugefügt sind, so gilt dies, so glaubt man, auch für Gott.

Imam al-Sadiq – Friede auf ihm - erklärt: **„Allah - gepriesen und erhaben sei Er - wird niemals aufhören, unser Herr zu sein. Und Wissen ist Sein Wesen - und es kann nicht gewusst werden. Hören ist Sein Wesen - und es kann nicht gehört werden. Sehen ist Sein Wesen - und es kann nicht gesehen werden. Macht ist Sein Wesen - und sie kann nicht beherrscht werden.“**[14]

Imam `Ali – Friede auf ihm - hat in Bezug auf

[14] Kitab al-Tawhid, von Sheikh al-Saduq, K. 11, H. Nr. 1

die Einheit der göttlichen Eigenschaften mit dem göttlichen Wesen gesagt: **„Vollkommene Aufrichtigkeit im *Tawhid* ist, dass wir alle Eigenschaften von Ihm verneinen, denn jede Eigenschaft bezeugt, dass es anders ist als das Objekt, dem es zugeschrieben wird, und jedes solches Objekt bezeugt wiederum, dass es anders ist als die Eigenschaft."**[15]

Artikel 4
Einheit der Schöpferschaft

Die dritte Stufe des *Tawhid* bezieht sich auf die

---

[15] Nahj al-Balagha, von al-Radhi, Predigt Nr. 1
Anm. d. engl. Übers.: Manche bezeichnen diesen Standpunkt fälschlicherweise als mu'atilla [ein theologischer Begriff, der sich auf diejenigen bezieht, die Gott aller Attribute und Eigenschaften entheben], während dieser Begriff in Wirklichkeit auf denjenigen zutrifft, der leugnet, dass die positiven [göttlichen] Attribute zur Essenz Gottes gehören; und von diesem Standpunkt aus ist man gezwungen, die Essenz Gottes sozusagen zu entleeren und damit aller ontologischen Attribute und Vollkomm-enheiten zu berauben. Dieser Irrtum hat nichts mit der Vorstellung von der Einheit der Attribute mit der Essenz zu tun, vielmehr ist diese Identitätsvorstellung, auch wenn sie Gott positive Eigenschaften zuschreibt, völlig frei von den Irrtümern einiger früherer Denker, die meinten, die Attribute seien zusätzlich zur Essenz.

Einheit der Quelle der Schöpfung *(khaliqiyya)*. Das bedeutet, dass es keinen Schöpfer außer Gott gibt, und dass, wer oder was auch immer das Gewand der Existenz trägt, notwendigerweise Sein Geschöpf ist. Der Qur'an erwähnt diesen Aspekt des *Tawhid* folgendermaßen:

„Sprich: Gott ist der Schöpfer aller Dinge, und Er ist der Eine, der bezwingende Macht besitzt.“[16]

Und erneut:

„So ist Gott, euer Herr, der Schöpfer aller Dinge. Es gibt keinen Gott außer Ihm.“[17]

Neben der Offenbarung bezeugt die Intelligenz auch die Einheit der Schöpferschaft. Denn alles, was anders ist als Gott, ist eine Möglichkeit und nicht eine Notwendigkeit und bedarf daher etwas anderen als sich selbst, damit es von der Möglichkeit in die Wirklichkeit übertragen werden kann. Natürlich kann dieses Bedürfnis nach Existenz nur von Gott erfüllt werden, und nur durch Gott können alle nachfolgenden Be-

---

[16] Qur’an, 13:16
[17] Qur’an, 40:62

strebungen des Geschöpfes, sobald es existiert, verwirklicht werden.

Es versteht sich von selbst, dass die Bestätigung der Einheit der Schöpferschaft nicht die Verneinung der sekundären Kausalität in der Ordnung des Daseins impliziert, denn das Prinzip, nach dem die kontingenten Phänomene sich gegenseitig bedingen, entstammt selbst der Autorität Gottes. Die Realität der Ursache und das Prinzip selbst, durch das die Kausalität den existierenden Dingen innewohnt, sollten als Manifestationen Seines Willens begriffen werden. Er ist es, der der Sonne und dem Mond ihre Wärme und ihr Licht verleiht und wenn Er es wünscht, kann Er ihnen ihre Fähigkeit, die Phänomene zu beeinflussen, entziehen. Aus diesen Punkten sollte deutlich werden, dass Er tatsächlich der einzige Schöpfer ist, ohne einen Teilhaber.

Wie in Artikel 8[18] erwähnt, hat der Qur'an das Prinzip der Kausalität bestätigt, zum Beispiel:

„Gott ist es, der die Winde schickt, und sie

---

[18] **Anm. d. Übers.** Zuvor im Quellbuch dieser Übersetzung.

wühlen die Wolken auf. Dann breitet Er sie im Himmel aus, wie Er will (...)"[19]

Obwohl alle Phänomene mit der allumfassenden Sphäre der göttlichen Schöpferschaft verbunden sind, folgt daraus nicht, dass auch die bösen Taten der Geschöpfe Gottes mit Gott in Verbindung gebracht werden können. Es ist wahr, dass jedes einzelne Phänomen, sofern es ein kontingentes Wesen ist, nicht ohne die Unterstützung der universalen Macht und des Willens Gottes in die Existenz treten kann. Es muss jedoch klar festgehalten werden, dass im Falle des Menschen - weil er ein Geschöpf ist, das durch die göttliche Vorsehung mit einem freien Willen und der Fähigkeit zur selbständigen Entscheidung über seine Handlungen ausgestattet ist - die Beschaffenheit seiner Handlungen von seinen eigenen Entscheidungen abhängen wird. Von einem etwas anderen Standpunkt aus kann gesagt werden, dass, da Gott in der Tat der Schöpfer der Existenz ist - so dass die Existenz im absoluten und universellen Sinne von Ihm kommt und von Ihm abhängt - das Böse nicht wirklich in die Existenz

[19] Qur'an, 30:48

eintritt.[20] Wie der Qur'an besagt:

„(...) Der alles, was Er erschaffen hat, gut gemacht hat."[21]

Aber die Fähigkeit, rationale Entscheidungen zu treffen, die nur dem Menschen eigen ist, bestimmt, inwieweit die Handlungen des Menschen mit den Normen übereinstimmen, die von der Intelligenz und dem göttlichen Gesetz gleichermaßen festgelegt wurden. Betrachten wir zwei Handlungen wie Essen und Trinken. Insofern diese Handlungen an der Existenz teilhaben, sind sie in der göttlichen Realität begründet. Aber aus einem anderen Blickwinkel müssen wir feststellen, dass sich die „Existenz" in diesen beiden Handlungen in der

---

[20] **Anm. d. engl. Übers.:** Der Autor scheint die folgende Idee oder das folgende Prinzip der Theodizee zu implizieren: Da Gott sowohl die absolute Realität als auch die unendliche Güte ist, kann alles, was von Ihm ausgeht, nur sowohl real als auch gut sein. Das Böse wird in diesem Licht als ein vorübergehendes und daher relativ unwirkliches Phänomen verstanden, das seinen Anschein von Realität nur durch seine Fähigkeit erlangt, die Realität/Güte zu negieren: Das, was die Realität negiert, kann daher als „unwirklich" verstanden werden, daher die Aussage: „Das Böse tritt nicht wirklich in die Existenz".

[21] Qur'an, 32:7

Form des „Essens“ und des „Trinkens“ manifestiert. Da es also die freien Handlungen des Menschen sind, die zu diesen besonderen Formen der Existenz führen, müssen die Handlungen als zu dem Handelnden, dem Menschen, gehörend betrachtet werden. Diese beiden Handlungen in ihren besonderen Formen und Eigenschaften können sich in keiner Weise auf Gott beziehen. Gott muss also als der Urheber der Existenz verstanden werden, während der Mensch der Akteur der Handlungen innerhalb der Existenz ist, das heißt der eigentliche Esser und Trinker.

Artikel 5
Einheit der Herrschaft

Die vierte Stufe des *Tawhid* bezieht sich auf die Einheit von Herrschaft und Verwaltung über die Welt und den Menschen. Diese Einheit hat zwei Aspekte: (a) schöpferische Verwaltung *(tadbir takwini),* und (b) die religiöse Verwaltung *(tadbir tashri‘i)*.

Der zweite Aspekt, die religiöse Verwaltung, wird in einem separaten Artikel behandelt. Im

Folgenden wollen wir uns auf den ersten Aspekt konzentrieren. Unter schöpferischer Verwaltung verstehen wir die Mittel, durch die das geschaffene Universum geordnet wird. Die Ordnung des Bereichs der Existenz, einschließlich seiner Entstehung und Schöpfung, obliegt allein dem Handeln Gottes. Es stimmt, dass bei menschlichen Handlungen der Aspekt des Regierens von dem des Entstehens getrennt werden kann. Zum Beispiel kann ein Mensch eine Fabrik bauen und ein anderer sie leiten. Aber im Bereich der Schöpfung sind der „Urheber" und der „Leiter" ein und dasselbe. Hier geht es darum, dass die Verwaltung über das Universum untrennbar mit der Quelle seiner Schöpfung verbunden ist.

Die Geschichte der Propheten zeigt, dass dieser Grundsatz der Einheit der Schöpferschaft innerhalb ihrer jeweiligen Gemeinschaften nie in Frage gestellt wurde. Wenn die Vielgötterei *(shirk)* ins Spiel kam, so geschah dies in der Regel in Bezug auf die Frage der Verwaltung und der Aufrechterhaltung der Schöpfungsordnung, was zur Anbetung und Dienerschaft der Akteure führte, durch die diese Funktionen

ausgeübt wurden. Die Polytheisten zur Zeit des Propheten Ibrahim – Friede auf ihm - glaubten an den einen Schöpfer, hielten aber irrtümlich die Sterne, die Sonne und den Mond für die Götter und Herrscher des Universums. Der Streit zwischen Ibrahim und seinem Volk drehte sich genau um diese Frage.[22]

Auch zur Zeit des Propheten Yusuf – Friede auf ihm - lange nach der Zeit Ibrahims, setzte sich der Polytheismus in Bezug auf diesen Aspekt der Verwaltung durch, da man annahm, dass Gott, der das Universum erschaffen hatte, seine Verwaltung anderen anvertraute. Dieses Thema kommt in der Rede Yusufs an seine Mitgefangenen zur Sprache. Er fragte sie:

„Sind verschiedene Herren besser, oder der eine Gott, der bezwingende Macht besitzt?“[23]

Es gibt auch Verse im Qur'an, die zeigen, dass die Polytheisten zur Zeit des Propheten – Friede auf ihm und seiner Familie - glaubten, dass ein Teil ihres Schicksals von ihren Göttern bestimmt wurde. Zum Beispiel:

---

[22] Siehe Sura al-An'am, Verse 76-78
[23] Qur'an, 12:39

„Und sie haben sich anstatt Allahs Götter genommen, damit sie ihnen zu Macht gereichen.“[24]

Ebenso wird erwähnt:

„Und sie haben sich anstelle Gottes Götter genommen, in der Hoffnung, Unterstützung zu finden. Sie können doch ihnen keine Unterstützung gewähren, und sie sind für sie Truppen, die selbst vorgeführt werden.“[25]

In vielen Versen warnt der Qur‘an die Polytheisten, dass die Götter, die sie anbeten, keine Macht haben, um zu nützen oder zu schaden, weder denen, die sie anbeten, noch ihnen selbst. Diese Verse weisen darauf hin, dass die Polytheisten zur Zeit des Propheten glaubten, dass ihre Götter ihnen Nutzen oder Schaden zufügen könnten.[26] Dieser Glaube war der Grund für ihre Götzenanbetung. Die Verse zeigen auch, dass die Polytheisten Gott Teilhaber zur Seite stellten und damit gegen den Grundsatz der Einheit der Schöpferschaft in

---

[24] Qur’an, 19:81
[25] Qur’an, 36:74
[26] Siehe: Sura 10:18 & 25:55

Bezug auf die Verwaltung und Herrschaft des Schöpfers über die Schöpfung verstießen, weil sie glaubten, dass ihre Götter in diesen Bereichen eine wirksame Macht ausübten. Um sie von ihrem Götzendienst abzubringen, bekräftigt der Qur‘an die Falschheit dieses Motivs, indem er sagt: Die Götter, die ihr anbetet, sind in keiner Weise in der Lage, die Aufgaben zu erfüllen, die ihr von ihnen erwartet.[27]

In einigen Versen werden die Polytheisten dafür getadelt, dass sie sich Gleichgestellte und Ebenbürtige von Gott vorstellen und sie so lieben, wie sie Gott lieben sollten:

„Unter den Menschen sind welche, die sich neben Gott andere als Gegenpart nehmen, die sie lieben, wie man Gott liebt.“[28]

Diese Verurteilung der Verbindung von Rivalen (arab. *nidd,* pl. *andad*) mit Gott kommt in anderen Versen zum Ausdruck.[29] Die Polytheisten schrieben ihren eigenen Schöpfungen die

---

[27] **Anm. d. Übers.:** Hierbei handelt es sich nicht um einen Vers, sondern um eine Zusammenfassung des Autors.
[28] Qur’an: 2:165
[29] Siehe bspw. Qur'an, 2:21, 14:30, 34:33, 39:8, 41:9

Vorrechte Gottes zu und schenkten so diesen falschen Göttern die Liebe und Verehrung, die allein der transzendenten spirituellen Autorität zukommen sollte. Mit anderen Worten: Weil sie annahmen, dass Gott Rivalen, Ebenbürtige und Ebenbilder hat, beteten sie diese imaginären Wesen an.

Der Qur'an erzählt uns in den Worten, die die Polytheisten am Tag der Auferstehung sprechen, dass sie sowohl sich selbst als auch ihre Götzen auf diese Weise tadeln:

„Bei Gott, wir befanden uns in einem offenkundigen Irrtum, als wir euch dem Herrn der Welten gleichsetzten."[30]

Die Sphäre der Herrschaft Gottes ist in der Tat allumfassend. In dieser Hinsicht stimmten die Polytheisten zur Zeit des Propheten – Friede auf ihm und seiner Nachkommenschaft - mit ihm überein, d.h. sie erkannten Gottes Schöpferschaft in Bereichen wie der Versorgung mit Lebensunterhalt, dem Geben und Nehmen von Leben und der allgemeinen Verwaltung des Universums an:

---

[30] Qur'an, 26:97-98

„Sprich: Wer versorgt euch vom Himmel und von der Erde, oder wer verfügt über Gehör und Augenlicht? Und wer bringt das Lebendige aus dem Toten und bringt das Tote aus dem Lebendigen hervor? Und wer regelt die Angelegenheit? Sie werden sagen: „Gott." Sprich: Wollt ihr denn nicht gottesfürchtig sein?[31]

Aber gerade diese Menschen glaubten nach den oben zitierten Versen aus den Suren Maryam und Yasin, dass ihre Götter über wirksame Macht verfügten, z. B. in Bezug auf den Sieg im Krieg, den Schutz vor Gefahren auf Reisen usw., und, was noch deutlicher ist, sie glaubten, dass ihre Götter das Recht hätten, Fürsprache einzulegen, da sie annahmen, dass sie dazu fähig seien, ohne die Erlaubnis Gottes zu benötigen, und dass eine solche Fürsprache wirksam sein würde.

Daher ist es kein Widerspruch zu sagen, dass einerseits ein Teil der Menschen in bestimmten Angelegenheiten anerkennt, dass die Verwaltung Gott obliegt - und in dieser Hinsicht also

[31] Qur'an, 10:31

monotheistisch ist -, und andererseits ihren Göttern die Macht der Verwaltung und Überwachung zuschreibt und an ihre wirksame Autorität glaubt, wenn es darum geht, Fürsprache zu leisten, Gewinn zu verleihen oder Verlust zu verursachen, Macht zu verteilen und Vergebung zu gewähren.

In der Tat sagten die Polytheisten gelegentlich, um ihre Praxis der Vielgötterei und des Götzendienstes zu rechtfertigen: „Wir verrichten diese Anbetung nur, um dadurch Gott näher zu kommen, wir glauben nicht an ihre wirksame Autorität über unser Leben.“ Der Qur‘an gibt diese (versuchte) Rechtfertigung so wieder:

„Wir dienen ihnen nur“, (sagen sie), „damit sie uns Zutritt in die Nähe Gottes verschaffen.“

Doch am Ende desselben Verses heißt es, dass solche Behauptungen nur Lügen sind:

„Gott leitet den nicht recht, der ein Lügner und sehr ungläubig ist.“[32]

---

[32] Qur’an, 39:3

Die Bestätigung der Einheit der Schöpferschaft besteht jedoch in der totalen Ablehnung jeder Art von Glauben an eine Verwaltung - sei es auf der universellen oder partikularen Ebene -, die unabhängig von Gottes Befehl ist und von einem anderen Wesen als Gott in Bezug auf den Menschen und das Universum ausgeübt wird. Die einheitliche Logik des Qur'an diktiert nicht nur die Ablehnung jeder Art von unabhängiger Verwaltung, sondern auch jeder Art von Anbetung von etwas anderem als Gott.

Die Begründung für die Einheit der Herrschaft liegt auf der Hand: Was das Universum und den Menschen betrifft, so kann das ständige Wirken der „Werkzeuge" der Schöpfung nicht von dem ursprünglichen „Akt" der Schöpfung getrennt werden, und wenn der Schöpfer des Menschen und des Universums einer ist, kann auch ihr Verwalter nur einer sein. Aufgrund dieses eindeutigen Zusammenhangs zwischen der Schöpfung und der Verwaltung des Universums gibt sich Gott bei der Beschreibung der Erschaffung des Himmels als Verwalter der gesamten Schöpfung zu erkennen, indem

er sagt:

„Gott ist es, der die Himmel ohne Stützen, die ihr sehen könntet, emporgehoben und sich dann auf dem Thron zurechtgesetzt hat. Er hat die Sonne und den Mond dienstbar gemacht - jedes läuft auf eine festgesetzte Frist. Er regelt die Angelegenheit."[33]

In einem anderen Vers wird die Harmonie der Ordnung, die über die Schöpfung herrscht, als Beweis für die Einheit des Herrschers des Universums:

„Gäbe es in ihnen beiden andere Götter als Gott, würden sie (beide) verderben."[34]

Der Grundsatz der Einheit der Verwaltung schließt jedoch nicht die Gültigkeit des Glaubens an andere „Verwalter"[35] aus, die mit der Erlaubnis Gottes ihre jeweiligen Aufgaben wahrnehmen. In Wahrheit stellen sie nur einen Aspekt der verschiedenen Mittel dar, mit denen die Herrschaft Gottes nach außen hin zur

---

[33] Qur'an, 13:2
[34] Qur'an, 21:22
[35] **Anm. d. Übers.:** Manchmal auch bezeichnet als „Statthalter".

Geltung gebracht wird. So stellt der Qur'an, während er die Einheit der Herrschaft betont, klar fest die Realität anderer „Verwalter".

„…Und die Angelegenheiten regeln!"[36][37]

---

[36] Qur'an. 79:5.

[37] **Anm. d. engl. Übers.:** Auf Arabisch*: Fālmudabbirāti 'Amrāan.* Nach den meisten Auslegungen sind damit die Engel gemeint.

Anm. d. Übers.: Siehe bspw.: Ibn Babawayh sagte: „Es wurde uns überliefert, von Abu al-Hassan Muhammad bin al-Qasim al-Jarjani, von Ahmad bin al-Hassan al-Husseini, welcher das folgende berichtete: Al-Hassan bin `Ali, von seinem Vater, von Muhammad bin `Ali, von seinem Vater al-Rida, von seinem Vater Musa bin Ja'far - Friede auf ihnen allen - welcher sagte: „Eine Gruppe von Besonderen (Gefährten) saßen mit al-Sadiq - Friede auf ihm - während einer mondbeschienen Nacht, und sie sagten: „O Sohn RasulAllahs! Wie schön ist das Himmelszelt und die Strahlen dieser Sterne und Planeten!" So sagte al-Sadiq - Friede auf ihm: „Ihr sagt dies und die Verwalter *(al-mudabbirat)* hier von sind Vier, Jibra'il, und Mika'il und Israfil und der Todesengel - Friede auf ihnen - und sie schauen zur Erde und sie sehen euch und eure Brüder in den Ländern der Erde und das Licht, welches von euch strahlt, ist schöner für sie, als diese Planeten und sie sagen ebenso wie ihr sagt: „Wie schön sind die Lichtstrahlen dieser Gläubigen!" Quelle: `Uyun al-Akhbar al-Rida, von Sheikh al-Saduq, Bd. 1, S. 5-6, H. Nr. 2

Artikel 6

Unter Verwaltung *(tadbir)* versteht man das Ordnen und Administrieren des Universums und des Menschen auf allen Ebenen und in jeder Hinsicht, sowohl im Diesseits als auch im Jenseits, und zwar sowohl unter dem Gesichtspunkt der Entstehung der Existenz *(takwini)* als auch der Begründung der Religion *(tashri'i)*. Daher ist die Verwaltung der menschlichen Angelegenheiten in jeder Hinsicht ausschließlich Sache des einen und einzigen Gottes.

Betrachten wir nun den zweiten Aspekt der Einheit der Herrschaft, nämlich die Verwaltung hinsichtlich der Religion. So wie Gott allein über den Raum der geschaffenen Existenz waltet, so sind auch alle Angelegenheiten, die die Religion betreffen, allein Sein Vorrecht - sei es in Bezug auf die Auferlegung von Regeln und Geboten, die Formulierung religiöser Gesetze, die Festlegung von Gehorsam und Unterwerfung unter diese Gesetze, die Festlegung der Grundsätze der Fürsprache und der Vergebung von Sünden. Niemand hat das Recht,

religiöse Vorschriften, ohne Seine Autorität zu ändern.

Die Einheit in der Führerschaft, die Einheit in der Durchsetzung des religiösen Gesetzes, die Einheit im Gehorsam - all dies wird als eine der vielen Dimensionen der Einheit der Verwaltung betrachtet. Wenn dem Propheten – Friede auf ihm und seiner Nachkommenschaft - der Titel „Führer“ über die Muslime verliehen wird, dann deshalb, weil er von Gott dazu auserwählt wurde, und diese Herrschaft steht im Einklang mit der göttlichen Autorität. Aus diesem Grund obliegt der Gehorsam ihm gegenüber, wie der Gehorsam gegenüber Gott, allen Muslimen, denn tatsächlich ist der Gehorsam ihm gegenüber eins mit dem Gehorsam gegenüber Gott. Wie der Qur'an besagt:

„Wer dem Gesandten gehorcht, gehorcht Gott.“[38]

Und ebenfalls:

„Und Wir haben die Gesandten nur deswegen entsandt, damit man ihnen gehorcht mit

[38] Qur'an, 4:80

der Erlaubnis Gottes.“[39]

Ohne die Erlaubnis und den Befehl Gottes wäre der Prophet jedoch weder ein Herrscher noch jemand, dem Gehorsam gebührt, und in Wahrheit sind seine Führerschaft und sein Recht auf Gehorsam nur Schauplätze für die Manifestation dieser Eigenschaften, die in Wirklichkeit Gott allein gebühren. Da die Festlegung der religiösen Pflichten zum Bereich der Herrschaft gehört, hat niemand das Recht, über das zu urteilen, was Gott befohlen hat:

„Diejenigen, die nicht nach dem urteilen, was Gott herabgesandt hat, das sind die Ungläubigen.“[40]

Auch das Recht, Fürsprache zu leisten und Sünden zu vergeben, ist ein ausschließliches Vorrecht Gottes, niemand hat das Recht, ohne Seine Erlaubnis Fürsprache einzulegen, wie der Qur‘an besagt:

„Wer ist es, der bei Ihm Fürsprache einlegen

---

[39] Qur’an, 4:64
[40] Qur’an, 5:44

kann, es sei denn mit seiner Erlaubnis?“[41]

Und ebenfalls:

„und sie legen Fürsprache nur für den ein, der Ihm genehm ist.“[42]

Aus islamischer Sicht ist daher der Kauf und Verkauf von „Eigentumsrechten“ auf Vergebung, unter der Annahme, dass eine Person - jemand, der definitionsgemäß nicht den Rang eines göttlichen Herrschers hat - den Himmel an eine andere Person „verkaufen“ oder die Strafe des Jenseits von ihr abwenden kann, eine solche Praxis, die einst im Christentum[43] vorherrschte, völlig abwegig, wie der Qur‘an sagt:

„und wer vergibt die Sünden außer Gott?“[44]

In Anbetracht des Gesagten muss ein Gläubiger, der an die Einheit Gottes glaubt, anerken-

---

[41] Qur’an, 2:255
[42] Qur’an, 21:28
[43] **Anm. d. engl. Übers.:** Der Autor bezieht sich hier auf die spätmittelalterliche christliche Praxis des Ablasshandels, die einer der Hauptauslöser für Martin Luthers Proteste gegen die Kirche und damit ein wichtiges Element der protestantischen Reformation war.
[44] Qur’an, 3:135

nen, dass Gott allein die Quelle der Autorität und der alleinige Herrscher über alle religiösen Angelegenheiten ist, es sei denn, Gott selbst ernennt jemanden, der die von Ihm festgelegten religiösen Pflichten durchsetzt und erklärt.

Artikel 7
Die Einheit der Anbetung

Die Einheit der Anbetung ist ein Grundsatz, der allen göttlich offenbarten Religionen gemeinsam ist. Ein wichtiger Grund, warum Gott Gesandte zu den Menschen sandte, war, dass sie die Menschen an diesen Grundsatz erinnern sollten. So heißt es im Qur'an:

„Und Wir haben aus der Mitte jeder Gemeinschaft einen Gesandten erstehen lassen: Dienet Gott und meidet die Götzen."[45]

Alle Muslime bezeugen bei der Verrichtung ihrer fünf täglichen Gebete dieses Prinzip der Einheit der Anbetung, wenn sie die Worte der Sure al-Fatiha aussprechen: **„Dir dienen wir."**[46] Daher gibt es keinen Zweifel an der

[45] Qur'an, 16:36
[46] Qur'an, 1:4

Tatsache, dass Gott allein anzubeten ist und dass die Anbetung von etwas anderem verboten ist und niemand widerspricht diesem grundlegenden Prinzip der Religion.

Soweit über dieses Thema gestritten wird, geht es um den Status anderer Handlungen, d. h. um die Frage, ob die Ausführung dieser Handlungen als Beweis für die Anbetung eines etwas anderen als Gott angesehen werden kann. Um zu einem endgültigen Urteil in dieser Frage zu gelangen, müssen wir zunächst eine logische Definition des Begriffs „Anbetung" aufstellen und dann die Handlungen, die unter diese Definition fallen, klar von den Handlungen trennen, die im Gegensatz dazu zur Verehrung *(ta'zim)* und zur Würdigung *(takrim)* gehören.

Es besteht kein Zweifel daran, dass die Anbetung der eigenen Eltern, der Propheten und der Heiligen Polytheismus *(shirk)* - und damit verboten ist, andererseits ist es notwendig, ihnen Verehrung und Respekt zu erweisen, und gehört sogar zum integralen *Tawhid:*

„Und dein Herr hat bestimmt, dass ihr nur

Ihm dienen sollt, und dass man die Eltern gut behandeln soll.“[47]

Nun müssen wir uns auf das Element konzentrieren, das „Anbetung“ von „Verehrung“ unterscheidet, und die Frage stellen: Wie kann eine bestimmte Handlung unter bestimmten Umständen - wie die Niederwerfung der Engel vor Adam und die Niederwerfung der Söhne Ya‘qubs vor Yusuf – Friede auf ihnen allen - mit *Tawhid* im Einklang stehen, während dieselbe Handlung unter anderen Umständen - wie die Niederwerfung vor Götzen - ein Ausdruck von Polytheismus und Götzenanbetung ist?

Eine Antwort auf diese Frage ergibt sich eindeutig aus den obigen Ausführungen über die Einheit der Verwaltung. Die Art der Anbetung, die sich an etwas anderes als Gott richtet und die deshalb abgelehnt und verboten wird, ist diejenige, bei der sich der Mensch vor einem relativen, geschaffenen Wesen demütigt, in dem Glauben, dass dieses Wesen eine unabhängige Macht besitzt, um das Schicksal des

[47] Qur’an, 17:23

Menschen und des Universums ganz oder teilweise zu verändern, mit anderen Worten, in dem Glauben, dass ein solches Wesen der Herr oder Meister der Welt und der Menschen ist.

Wenn man sich hingegen vor einer Person demütigt, die selbst ein rechtschaffener Sklave Gottes ist, der mit Tugend und Vornehmheit gesegnet ist und darüber hinaus ein Vorbild an Frömmigkeit und Rechtschaffenheit für die Menschheit darstellt, dann ist diese Demut ein Aspekt des angemessenen Respekts und der Verehrung für diese Person und keine Anbetung derselben. Wenn die Niederwerfung der Engel und der Söhne Ya'qubs nicht den Beigeschmack der Götzenanbetung hat, dann deshalb, weil diese Niederwerfung auf dem Glauben an unsere Knechtschaft und Dienerschaft gegenüber Gott beruht, aber mit diesem Glauben geht das Wissen um die Vornehmheit Adams und Yusufs einher, eine Vornehmheit und Majestät, die sich daraus ergibt, dass sie im spirituellen Reich geehrt werden. Mit anderen Worten, der Akt der Niederwerfung beruht in keiner Weise auf dem Glauben an ihre Göttlichkeit oder Allmacht.

Wenn man sich dieses Prinzips bewusst ist, kann man den Respekt und die Verehrung besser einschätzen, die die Muslime an heiligen Orten den Heiligen *(awliya'),* den Gott Nahestehenden, entgegenbringen. Es ist offensichtlich, dass das Küssen des heiligen Grabes des Propheten – Friede auf ihm und seiner Nachkommenschaft - oder die Freude am Jahrestag seiner Geburt oder am Jahrestag des Beginns seiner Mission *(bi'tha)* Aspekte der Verehrung und Liebe sind, die dem Propheten gebühren, sie leiten sich nicht im Geringsten von einem Glauben an seine Göttlichkeit ab. In gleicher Weise können solche Handlungen wie das Singen von Gedichten, die das vorbildliche Leben preisen oder den Tod der Heiligen beklagen, die Erhaltung aller Denkmäler, die als Spuren der prophetischen Mission hinterlassen wurden, der Bau von Mausoleen über den Gräbern heiliger Persönlichkeiten - weder als *shirk* (die Zuschreibung von Teilhabern mit Gott) noch als *bid'a* (Neuerung) bezeichnet werden.

Sie sind nicht mit *shirk* gleichzusetzen, denn ihre Quelle ist die Liebe und Zuneigung zu den Heiligen Gottes und nicht der Glaube an

ihre Göttlichkeit und sie können auch nicht als *bid'a* betrachtet werden, denn diese Handlungen wurzeln in einem Prinzip, das im Qur'an und in den Überlieferungen verankert ist, nämlich in der Notwendigkeit, den Propheten und seine Familie – Friede auf ihnen allen - zu lieben und zu ehren. Unsere Handlungen der Verehrung gegenüber dem Propheten anlässlich seines Geburtstags und des Beginns seiner Mission *(bi'tha)* sind nur der Ausdruck unserer Liebe zu ihm.

In scharfem Gegensatz dazu steht die Niederwerfung der Polytheisten vor ihren Götzen, die gerade deshalb abgelehnt und verboten wird, weil sie aus dem Glauben an die Göttlichkeit und Autorität der Götzen und aus der falschen Annahme entspringt, dass sie einen Teil des Schicksals des Menschen kontrollieren, denn die Götzendiener glauben, dass ihre Götzen zumindest die Macht haben, zu erhöhen oder zu erniedrigen, zu vergeben und Fürbitte zu leisten.

Artikel 8
Die göttlichen Eigenschaften
(Sifat)

Da das Wesen Gottes eine unendliche Realität ist, die nichts ihresgleichen hat, kann der Mensch die Tiefe dieses Wesens nicht erfassen, er kann Gott nur durch die Würdigung Seiner Eigenschaften der Schönheit *(jamal)* und Majestät *(jalal)* kennen lernen.

Die Eigenschaften der Schönheit sind diejenigen, die die Vollkommenheit der Natur Gottes zeigen, wie Wissen, Macht, Leben, Wille und dergleichen. Was die Eigenschaften der Majestät betrifft, so beziehen sie sich im Gegenteil darauf, dass Er zu erhaben ist, um mit irgendeiner Eigenschaft beschrieben zu werden, sie beziehen sich daher [in erster Linie] auf einen Mangel, eine Abwesenheit oder Unfähigkeit. Gott aber ist absolut unabhängig und übersteigt jede Unvollkommenheit oder Unzulänglichkeit völlig. Einen materiellen Körper zu besitzen, einen bestimmten Raum einzunehmen, in einer bestimmten Zeit zu leben, ein zusammengesetztes Wesen zu sein usw. - all

diese Eigenschaften fallen unter diese Art von Eigenschaften. Manchmal werden diese beiden Arten von Attributen als *thubuti* („positiv") und *salbi* („negativ") bezeichnet, während der Gegenstand, auf den sich beide letztlich beziehen, ein und derselbe ist.[48]

Artikel 9

In unserer Diskussion [im ersten Kapitel][49] über die Mittel zur Erlangung von Wissen haben wir erklärt, dass die Hauptwege, die zur Erkenntnis der objektiven Wahrheiten führen, diejenigen sind, die durch die Sinne, den Verstand und die Offenbarung eröffnet werden. Um die Eigenschaften Gottes, sowohl die Schönheit als auch die Majestät, zu erkennen,

---

[48] **Anm. d. engl. Übers.:** Diese Unterscheidung kann auch im Sinne einer kataphatischen (positiven) und apophatischen (negativen) Theologie betrachtet werden. Man sollte die Unterscheidung des Autors zwischen *jamal* und *jalal* nicht mit einer anderen häufig anzutreffenden Form verwechseln, die diese Unterscheidung annimmt, nämlich die göttlichen Attribute Zorn, Strenge und Macht einerseits, die unter *jalal* subsumiert werden, und die Attribute Barmherzigkeit, Sanftmut und Liebe andererseits, die unter der Kategorie *jamal* subsumiert werden.

[49] **Anm. d. Übers.:** Im Quellbuch dieser Übersetzung.

können wir zwei dieser Wege nutzen: (a) den Weg des Verstandes und (b) den Weg der Offenbarung.

In unserer Diskussion [im ersten Kapitel] über die Mittel zur Erlangung von Wissen haben wir erklärt, dass die Hauptwege, die zur Erkenntnis der objektiven Wahrheiten führen, diejenigen sind, die durch die Sinne, den Verstand und die Offenbarung eröffnet werden. Um die Eigenschaften Gottes, sowohl die Schönheit als auch die Majestät, zu erkennen, können wir zwei dieser Wege nutzen: (a) den Weg des Verstandes und (b) den Weg der Offenbarung.

Der Weg des Verstandes

Das aufmerksame Studium des geschaffenen Universums - zusammen mit der Betrachtung seiner Geheimnisse und Mysterien, die alle Teil der Schöpfung Gottes sind - führt uns zur Entdeckung der Vollkommenheiten des göttlichen Daseins. Kann man sich die Errichtung des großartigen Schöpfungswerks ohne die aktive Beteiligung eines transzendenten Wissens, einer Macht und eines Willens vorstellen? Der

glorreiche Qur'an macht auf diese Fähigkeit des Intellekts aufmerksam, zu der natürlichen Schlussfolgerung solcher Überlegungen zu gelangen, indem er den Menschen auffordert, tief über die Zeichen der Schöpfung nachzudenken, sowohl über die äußeren Zeichen außerhalb seiner selbst als auch über die inneren in seiner eigenen Seele:

„Sprich: Schaut, was in den Himmeln und auf der Erde ist. Aber die Zeichen und die Warnungen nützen den Leuten, die nicht glauben, nicht."[50][51]

Bei einer solchen Betrachtung der natürlichen Welt arbeitet das intellektuelle Erkennen mit Hilfe der Sinne: Es sind die Sinne, die beim Anblick eines bestimmten, greifbaren Phänomens zunächst die Eindrücke des Staunens und Bewunderns registrieren, und dann erkennt der Intellekt die Herrlichkeit und Schön-

---

[50] Qur'an, 10:101

[51] **Anm. d. engl. Übers.:** Man kann in dieser Verbindung auch folgenden Vers betrachten: **„Wir werden sie an den Horizonten und in ihnen selbst unsere Zeichen sehen lassen, bis es ihnen deutlich wird, dass es die Wahrheit ist. Genügt es denn nicht, dass dein Herr Zeuge ist über alle Dinge?"** (Qur'an: 42:53)

heit des Schöpfers durch dieses Wunder seiner Schöpfung.

Der Weg der Offenbarung

Wenn Prophezeiung und Offenbarung durch entscheidende Beweise eindeutig bestätigt wurden, so dass klar ist, dass sowohl der Qur'an als auch die Überlieferungen des Propheten – Friede auf ihm und seiner Nachkommenschaft - von Gott inspiriert sind, folgt daraus natürlich, dass die Verse der Schrift und die Aussprüche des Propheten zu einem Verständnis der Eigenschaften Gottes führen. In diesen beiden Quellen hat Gott sich selbst mit den besten Eigenschaften beschrieben, es genügt hier zu erwähnen, dass der Qur'an 135 Namen und Eigenschaften Gottes aufzählt. Die folgenden Verse enthalten einige dieser Namen:

„Er ist Gott, außer dem es keinen Gott gibt, der König, der Heilige, der Inbegriff des Friedens, der Stifter der Sicherheit, der alles fest in der Hand hat, der Mächtige, der Gewaltige, der Stolze. Preis sei Gott! (Er ist erhaben) über das, was sie (Ihm) beigesellen. Er

ist Gott, der Schöpfer, der Erschaffer, der Bildner. Sein sind die schönsten Namen. Ihn preist, was in den Himmeln und auf der Erde ist. Und Er ist der Mächtige, der Weise."[52]

An dieser Stelle sei daran erinnert, dass diejenigen, die die *Mu'atilla*-Position vertreten - die Gott aller Eigenschaften beraubt -, den Menschen der erhabenen, heiligen Wissenschaften berauben würden, die durch den Intellekt und die Offenbarung über die Frage der Eigenschaften Gottes ermöglicht werden. Wir würden darauf antworten, dass, wenn die Diskussion und die Erforschung dieser Wissenschaften über die göttlichen Namen und Eigenschaften verboten wären, die Erwähnung all dieser Eigenschaften im Qur'an, zusammen mit der Aufforderung, über sie zu reflektieren, völlig überflüssig gewesen wäre.

Artikel 10

Aus einem anderen Blickwinkel betrachtet, können die Eigenschaften Gottes folgendermaßen unterteilt werden: (a) Eigenschaften des

---

[52] Qur'an, 59:23-24

Wesens *(sifat al-dhat)* und (b) Eigenschaften der Aktivität *(sifat al-fi'l)*.

Die Eigenschaften des Wesens sind diejenigen, die Gott in einer Weise beschreiben, die es uns ermöglicht, uns eine Vorstellung von seiner wesentlichen Natur zu machen.[53] Diese Eigenschaften leiten sich sozusagen aus dem Wesen ab, wie z. B. Wissen, Macht und Leben.

Was die Eigenschaften der Aktivität betrifft, so beziehen sich diese auf die verschiedenen Arten von Handlungen, die von Gott ausgehen, Handlungen, durch die Er beschrieben wird,

---

[53] **Anm. d. Übers.:** Es ist an dieser Stelle sinnvoll darauf hinzuweisen, dass das Wesen Gottes für den Menschen nicht erfassbar ist. Dies liegt an dem fundamentalen Unterschied zwischen „Schöpfer" und „Erschaffenen" und allen Unterscheidungen, die hiermit einher gehen. Siehe hierzu auch folgende Aussage des geehrten `Allamah al-Majlisi: `Allamah Muhammad Baqir al-Majlisi schrieb: **„Kurz gesagt ist der Vollkommene in der Frömmigkeit derjenige, der über das Wesen des Schöpfers sagt, dass er Ihn nicht verstanden hat. Denn Ihn zu verstehen, besteht darin, zu wissen, dass niemand die Fähigkeit hat, Ihn zu verstehen. Deshalb ist derjenige, der sagt, dass er seinen Schöpfer nicht verstanden hat, derjenige, der Ihn verstanden hat!"** Quelle: `Ayn al-Hayat, S. 41, engl. Version, hrsg. v. Ansariyan Publications, 2007 in Qum/Iran.

wie z. B. erschaffen, versorgen, vergeben und dergleichen. Mit anderen Worten gesagt: Nur insofern Gott tatsächlich erschafft und versorgt, kann Er als Schöpfer und Versorger bezeichnet werden, auch wenn Sein Wesen prinzipiell die Macht enthält, zu erschaffen, zu erhalten, zu vergeben und so weiter.

Zum Abschluss dieser Diskussion sei daran erinnert, dass alle aktiven Eigenschaften Gottes aus Seinem Wesen und insbesondere aus den Vollkommenheiten Seines Wesens hervorgehen, d. h. Gott ist im Besitz der absoluten Vollkommenheit, die die Quelle aller differenzierten aktiven Vollkommenheiten ist, die Er zeigt.

Artikel 11
Eigenschaften des göttlichen Wesens

Nachdem wir im Bereich der göttlichen Eigenschaften die Unterscheidung zwischen den positiven und den negativen sowie zwischen den wesentlichen und den aktiven Eigenschaften festgestellt haben, ist es angebracht, die wichtigsten Fragen im Zusammenhang mit

diesen Eigenschaften etwas näher zu erläutern.

Wissen

Das Wissen Gottes ist ewig und unendlich, da es an Seinem eigenen Wesen teilhat. Gott besitzt nicht nur absolutes Wissen über Sein eigenes Wesen, sondern ist sich auch all dessen bewusst, was außer Ihm ist - ob es sich nun um universelle oder partikulare Realitäten handelt, ob vor oder nach der Schöpfung. Der Qur'an hebt diese Wahrheit zum Beispiel sehr hervor:

„Gott weiß über alle Dinge Bescheid."[54]

Und ebenfalls:

„Sollte Er denn nicht über die Bescheid wissen, die Er erschaffen hat? Und Er ist der Feinfühlige, der Kenntnis von allem hat."[55]

Auch in den Aussagen der Imame, der Ahlul Bayt – Friede auf ihnen -, wird die Ewigkeit und Totalität des göttlichen Wissens stark hervorgehoben. So sagte bspw. Imam al-Sadiq – Friede auf ihm: **„Wahrlich, Er wusste um den**

---

[54] Qur'an, 29:62
[55] Qur'an, 67:14

Raum, bevor Er ihn erschuf, genauso wie Er um ihn wusste, nachdem Er ihn erschuf. Sein Wissen über den Raum ist dasselbe wie Sein Wissen über alle Dinge.“[56][57]

Macht

Die Macht Gottes ist ebenso wie Sein Wissen ewig, und da auch sie an Seinem Wesen teilhat[58], ist sie unendlich. Der Qur‘an unterstreicht den Umfang von Gottes Macht folgendermaßen:

„Und Gott hat Macht zu allen Dingen.“[59]

Und erneut:

---

[56] Kitab al-Tawhid, von Sheikh al-Saduq, K. 10, H. Nr. 9

[57] **Anm. d. Übers.:** Die Überlieferungen im Quellbuch haben teils einen leicht abweichenden Wortlaut im Vergleich mit der englischen Übersetzung von Kitab al-Tawhid, von Sayed Ali Raza Rizvi. Da letzteres genauer erscheint, wurden die hier zitierten Überlieferungen von Kitab al-Tawhid aus besagter Übersetzung entnommen, statt aus dem vorliegenden Quellbuch.

[58] **Anm. d. Übers.:** An dieser Stelle sei an den fundamentalen Glauben erinnert, dass Gott keinen Teilhaber hat. Das „Teilhaben“ bezieht sich hier auf eine Zugehörigkeit.

[59] Qur’an, 33:27

„Und Gott hat ja Macht zu allen Dingen.“[60]

Imam al-Sadiq – Friede auf ihm – sagte: **„Sein Wissen, Seine Allmacht, Herrschaft, Souveränität und Allwissenheit umfassen alle Dinge.“**[61]

Wenn nun das Hervorbringen unmöglicher Dinge - die außerhalb des Bereichs von Gottes Macht und Kontrolle nicht geschehen können - nicht auf die Unzulänglichkeit der göttlichen Macht zurückzuführen ist, so liegt dies vielmehr an der Unzulänglichkeit, die dem Unmöglichen innewohnt: dem Unmöglichen fehlt die Empfänglichkeit für das Sein, das heißt, es fehlt ihm die Fähigkeit, sich zu verwirklichen. Auf die Frage nach dem Entstehen unmöglicher Dinge antwortete Imam `Ali – Friede auf ihm: **„Wahrlich, Allah, der Gesegnete und Erhabene, kann nicht durch Grenzen beschrieben werden. Doch was du gefragt hast, ist unmöglich.“**[62][63]

---

[60] Qur’an, 18:45

[61] Kitab al-Tawhid, von Sheikh al-Saduq, K. 9, H. Nr. 15

[62] Ebd., H. Nr. 9

[63] **Anm. d. Übers.:** Der Vollständigkeit halber sei erwähnt, dass der Imam – Friede auf ihm – hier auf die

Leben

Ein wissender und mächtiger Gott ist offensichtlich ein lebendiger Gott, denn die beiden erstgenannten Eigenschaften sind charakteristische Merkmale des Lebens, sie sind in der Tat ein Beweis für die Realität Seines Lebens. Die göttliche Eigenschaft des Lebens ist wie alle anderen Eigenschaften frei von Unvollkommenheit und übersteigt die spezifischen Merkmale dieser Eigenschaft, soweit sie sich auf den Menschen und die anderen Geschöpfe beziehen, wie etwa die Anfälligkeit für den Tod. Aufgrund Seines Wesens kann Ihn der Tod nicht treffen, da Er lebendig ist. Mit anderen Worten: Da das Sein Gottes absolute Vollkommenheit ist, kann der Tod, der nur eine Form der Unvollkommenheit ist, nicht in Sein Wesen eindringen. So heißt es:

„Und vertraue auf den Lebendigen, der nicht

Frage antwortete, ob sein Herr die Macht dazu hätte, die Erde in ein Ei zu legen, ohne die Erde kleiner oder das Ei größer zu machen. Fragen wie diese sind gängige Scheinargumente von zynischen Religionsfeinden, um Gläubige zu verwirren.

stirbt.“[64]

Wille

Ein Akteur, der sich seiner Handlungen bewusst ist, ist vollkommener als ein Akteur, der dies nicht ist. Ein freier Akteur, der mit einem Willen zur Ausführung seiner Handlungen ausgestattet ist - so dass er wählen kann, eine bestimmte Handlung auszuführen oder nicht auszuführen - ist vollständiger als ein Akteur, der gezwungen wird, etwas zu tun oder nicht zu tun, da er hilflos ist und nicht selbst wählen kann. In Anbetracht dieses Punktes und der Tatsache, dass Gott der vollkommenste Akteur im Dasein ist, ist es ganz natürlich zu behaupten, dass das göttliche Wesen von Natur aus ein absolut freier Akteur ist, Welcher weder von außen gezwungen noch von irgendetwas anderem als Sich selbst aufgezwungen wird, und wenn gesagt wird, dass Gott „einer ist, Der will“ *(murid),* bedeutet das, dass Er die vollkommene Freiheit hat, zu wollen, was Er wünscht.

---

[64] Qur’an, 25:58

Der Wille im herkömmlichen Sinne einer menschlichen Fähigkeit, die in der Zeit entsteht und sich danach allmählich verwirklicht, gehört nicht zum göttlichen Wesen. Daher gibt es die Aussagen der Ahlul Bayt – Friede auf ihnen -, die Irrtümer und Abweichungen verhindern sollen, dass der Wille Gottes identisch ist mit der Vollendung und Verwirklichung der Tat, so wie es gesagt wird: **„Der Wille ist für den Menschen ein innerer Zustand, den er durch äußere Handlungen zu verwirklichen trachtet, aber der Wille Gottes selbst bildet die Vollendung der Tat, ohne dass dies eine zeitliche Verursachung voraussetzt.“**[65]

Diese Erklärung macht deutlich, dass der Wille im Sinne der Freiheit eines der Eigenschaften des Wesens ist, während er in seinem Aspekt der Existenz zu den Eigenschaften der göttlichen Aktivität gehört.

---

[65] Usul al-Kafi, von Sheikh al-Kuleini, Bd. 1, S. 109

Artikel 12
Eigenschaften der göttlichen Aktivität

Nachdem wir nun die wichtigsten Themen im Zusammenhang mit den Eigenschaften des Wesens behandelt haben, ist es angebracht, unsere Aufmerksamkeit auf einige der Eigenschaften der göttlichen Aktivität zu richten. Hier werden wir die folgenden drei Eigenschaften betrachten: Rede *(takallum),* Wahrhaftigkeit *(sidq)* und Weisheit *(hikma)*.

Rede

Der Qur'an hat Gott als jemanden beschrieben, welcher redet:

„Und Gott hat mit Mose wahrhaftig gesprochen."[66]

Und erneut:

„Und keinem Menschen steht es zu, dass Allah zu ihm sprechen sollte, außer durch Ein-

[66] Qur'an, 4:164

gebung oder hinter einem Vorhang oder, indem Er einen Boten schickt.“[67]

Es besteht also kein Zweifel, dass die Rede eine der Eigenschaften Gottes ist. Es gibt jedoch eine Debatte über die Frage nach der letztendlichen Natur dieser Eigenschaft: Ist sie eine Eigenschaft des Wesens Gottes oder seiner Aktivität? Zunächst einmal ist klar, dass die Rede in der Form, in der sie im Menschen erscheint, nicht auf Gott zutreffen kann. Da die Eigenschaft der Sprache im Qur‘an erwähnt wird, sollten wir uns auf die Schrift selbst beziehen, um die Realität dieser Eigenschaft zu verstehen.

Wie wir in dem oben zitierten Vers gesehen haben, stellt der Qur‘an die Tatsache fest, dass Gott zu Seinen Dienern auf drei Arten der Selbstoffenbarung spricht. Es ist unmöglich, dass die Rede Gottes den Menschen erreicht, es sei denn auf die folgenden drei Arten: (a) „außer durch Eingebung“, (b) „oder hinter einem Vorhang“, d.h. der Mensch kann die Rede Gottes hören, aber nicht sehen (Gottes Rede zu

[67] Qur’an, 42:51

Moses hatte diese Form), (c) „oder, indem Er einen Boten schickt.“, d.h. ein Engel wird von Gott zu den Menschen gesandt, um die Eingebung zu übermitteln.

In diesem Vers wird die Rede Gottes von Gott entweder direkt ohne Vermittler oder indirekt durch die Vermittlung eines Engels ins Dasein gerufen. Nach der ersten Art - göttliche Eingebung - gießt Gott manchmal Seine Worte direkt in das Herz des Propheten, und manchmal bewirkt Er, dass Seine Worte in das Herz gelangen, nachdem sie zuvor vom Ohr gehört wurden. Bei allen drei Arten der Rede werden die Worte Gottes jedoch ins Dasein gerufen. Die Rede Gottes ist daher als eines der Eigenschaften der göttlichen Aktivität zu betrachten. Dies ist eine Erklärung für die Rede Gottes, die sich aus den Hinweisen des Qur‘an ergibt. Eine andere Erklärung lautet wie folgt: Gott hat alle existierenden Gestalten des Universums als Seine „Worte“ bezeichnet. So heißt es im Qur‘an:

„Sprich: Wenn das Meer Tinte für die Worte meines Herrn wäre, würde das Meer zu Ende gehen, bevor die Worte meines Herrn zu En-

de gehen, auch wenn Wir noch einmal soviel hinzubrächten.“[68]

In diesem Vers ist mit „Worten“ die Gesamtheit der Geschöpfe Gottes gemeint, die niemand außer Ihm zählen kann. Im folgenden Vers finden wir den Beweis dafür [die Gleichsetzung aller Geschöpfe als „Worte“ Gottes]. Jesus – Friede auf ihm - wird ausdrücklich als das „Wort Gottes“ *(kalimatullah)* bezeichnet:

„Christus Jesus, der Sohn Marias, ist doch nur der Gesandte Gottes und sein Wort, das Er zu Maria hinüberbrachte.“[69]

Imam `Ali – Friede auf ihm - interpretiert in einer seiner Predigten die Rede Gottes im Sinne Seiner schöpferischen Tätigkeit: **„Wenn Gott wünscht, etwas ins Leben zu rufen, sagt Er zu ihm: „Sei!“, und es ist, aber nicht mit einer Stimme, die ertönt, noch mit einem Ruf, der gehört werden kann. Denn die Rede Gottes ist eine Seiner Handlungen, durch die ein**

---

[68] Qur’an, 18:109
[69] Qur’an, 4:171

Ding mit Existenz ausgestattet wird."[70]

Artikel 13

Aus den obigen Ausführungen über die Realität der Rede Gottes sollte deutlich geworden sein, dass die Rede Gottes zeitlich entstanden *(hadith)* und nicht ewig *(qadim)* ist. Denn Seine Rede beinhaltet Sein Handeln, und da das Handeln Gottes in der Zeit stattfindet, folgt daraus natürlich, dass auch Seine Rede eine zeitliche Bedingung besitzt.

Dennoch können wir, um die korrekte spirituelle Höflichkeit *(adab)* aufrechtzuerhalten und um jegliche Missverständnisse vorzubeugen, die Rede Gottes nicht als „erschaffen" bezeichnen, denn für viele bedeutet der Begriff „erschaffen" etwas Künstliches oder Konstruiertes. Aber abgesehen von diesem Gesichtspunkt können wir alles, was anders ist als Gott, als Sein Geschöpf betrachten.

Suleiman al-Ja'fari überlieferte: „Ich fragte den siebten Imam, Musa bin Ja'far – Friede auf ihm

---

[70] Nahj al-Balagha, von Sayyid Sharif al-Radhi, Predigt Nr. 184

-, **„O Sohn des Gesandten Allahs. Was sagst du über den Streit bezüglich des Qur'an? Manche sage, „er ist erschaffen", während andere sagen „er ist nicht erschaffen." Der Imam – Friede auf ihm - antwortete: „Was mich betrifft, so sage ich nicht, was sie sagen. Ich sage nur, dass er das Wort Allahs ist."**[71]

An dieser Stelle sollte Folgendes angemerkt werden: Zu Beginn des 3./9.[72] Jahrhunderts wurde die Frage, ob der Qur'an erschaffen oder unerschaffen sei, unter den Muslimen heftig diskutiert und war eine Quelle akuter Verbitterung und Spaltung. Diejenigen, die für die Ewigkeit des Qur'an eintraten, untermauerten ihre Position nicht mit stichhaltigen Argumenten, was dazu führte, dass einige Muslime den Qur'an als zeitlich entstanden betrachteten, während andere ihn als ewig ansahen. Wenn der Zweck des Qur'an und seiner Worte darin besteht, dass diese Worte gelesen werden, und wenn es Worte sind, mit denen der Engel Jibra'il – Friede auf ihm - von Gott beauftragt wurde, sie dem Herzen des Prophe-

---

[71] Kitab al-Tawhid, von Sheikh al-Saduq, K. 30, H. Nr. 5

[72] **Anm. d. Übers.:** Nach der Auswanderung (islamische Zeitrechnung) und n. Chr.

ten – Friede auf ihm und seiner Nachkommenschaft - zu offenbaren, dann ist es offensichtlich, dass alle diese Worte zeitlichen Ursprungs sind. Wenn der Zweck der Verse des Qur‘an darin besteht, Wissen und Bedeutung zu vermitteln, und einige dieser Verse die historischen Geschichten der Propheten erzählen und auch die Kriege, die der Prophet geführt hat, dann können diese Verse nicht als ewig angesehen werden.

Zusammenfassend, wenn das Ziel darin besteht, durch den Qur'an Wissen über Gott zu erlangen, sowohl durch Worte als auch durch zugrundeliegende Bedeutungen, so muss beachtet werden, dass das Wissen Gottes, nachweislich ewig ist, da es zu den Eigenschaften Seines Wesens gehört, jedoch ist Wissen eine Sache und Rede eine andere.

Artikel 14
Wahrhaftigkeit

Eine der Eigenschaften der göttlichen Aktivität ist die Wahrhaftigkeit *(sidq)*, das heißt, was immer Er sagt, ist wahr, denn der Makel der

Falschheit befleckt Seine Rede nicht. Der Grund dafür ist klar: Die Lüge ist der Weg der Unwissenden, der Bedürftigen, der Geplagten und der Verängstigten, und Gott ist völlig jenseits all dieser Zustände. Mit anderen Worten: Lügen ist ein Gräuel, und Gott kann durch nichts Böses befleckt werden.

Artikel 15
Weisheit

Eine weitere der göttlichen Eigenschaften der Vollkommenheit ist die Weisheit *(hikma)*, wobei „der Weise“ *(al-Hakim)* einer Seiner Namen ist. Dass Gott weise ist, bedeutet erstens, dass Seine Handlungen in einer vollkommenen, vollständigen und endgültigen Vollendung zum Tragen kommen. Zweitens ist Gott völlig jenseits aller Handlungen, die mangelhaft oder vergebens sind.

Ein Beweis für die erste Tatsache ist die wunderbare Ordnung der Schöpfung und die wunderbare Art und Weise, in der das ehrfurchtgebietende Gebilde der Schöpfung aufgerichtet ist. Wie der Qur‘an besagt:

„…das Werk Gottes, der alles sorgfältig gemacht hat.“[73]

Ein Beweis für die zweite Tatsache, wird durch folgenden Vers erbracht:

„Und Wir haben den Himmel und die Erde und das, was dazwischen ist, nicht umsonst erschaffen.“[74]

Gott ist absolute Vollkommenheit, daher müssen auch seine Handlungen von Vollkommenheit geprägt und frei von jeglichem Mangel und jeglicher Sinnlosigkeit sein.

Artikel 16
Die negativen *(salbi)* Eigenschaften

Wir haben oben daran erinnert, dass die Eigenschaften Gottes in zwei Kategorien unterteilt werden können: die der Schönheit *(jamal)* und die der Majestät *(jalal)*. Diejenigen, die sich auf die Vollkommenheit *(kamal)* beziehen, werden als Eigenschaften der Schönheit oder positive

[73] Qur’an, 27:88
[74] Qur’an, 38:27

(thubuti) Eigenschaften bezeichnet, während diejenigen, die sich indirekt auf Gott beziehen - indem sie verneinen, was Er nicht ist - und die sich auf die Unvollkommenheit oder den Mangel beziehen, als Eigenschaften der Majestät oder als negative *(salbi)* Eigenschaften bezeichnet werden.

Die Absicht hinter der Formulierung negativer Eigenschaften besteht darin, der göttlichen Wirklichkeit jede mögliche Anfälligkeit für Unvollkommenheit, Mangel oder Unzulänglichkeit abzusprechen. Da die göttliche Essenz völlig unabhängig ist und in sich selbst absolute Vollkommenheit darstellt, ist sie notwendigerweise frei von jeglichen Eigenschaften, die sich aus Unvollkommenheit und Abhängigkeit ergeben. Unter diesem Gesichtspunkt argumentieren muslimische Theologen, dass Gott weder einen Körper hat noch materiell ist, dass Er kein Ort für eine andere Entität ist und dass Er nicht in einer anderen Entität inkarniert ist - solche Eigenschaften setzen die Unvollkommenheit und Abhängigkeit voraus, die bedingten, existierenden Entitäten eigen sind.

Zu den anderen Eigenschaften, die sich aus der

Unvollkommenheit ergeben, gehört die Fähigkeit, gesehen zu werden, denn um gesehen zu werden, muss ein Objekt die Bedingungen der visuellen Sinneswahrnehmung erfüllen, wie z. B.: sich an einem bestimmten Ort befinden, von einer Quelle beleuchtet werden - d. h. nicht im Dunkeln sein - und im Wesentlichen vom wahrnehmenden Subjekt getrennt sein.

Es ist klar, dass solche Bedingungen nur die Spuren eines völlig körperlichen und materiellen Rahmens des existentiellen Bezugs sind, sie sind völlig unanwendbar auf Gott, der über alle Dinge erhaben ist. Darüber hinaus können wir sagen, dass ein „Gott“, der gesehen werden kann, den folgenden beiden Bedingungen nicht entgehen kann: Entweder wäre die Gesamtheit seines Wesens sichtbar oder ein Teil seines Wesens. Im ersten Fall wäre die allumfassende göttliche Wirklichkeit umschlossen und begrenzt, im zweiten würde sie aus Teilen bestehen - beides Bedingungen, die weit von der göttlichen Wirklichkeit entfernt sind, welche in ihrer Erhabenheit erhaben ist.

Die vorangegangene Diskussion hat das körperliche und sinnliche Sehen betrachtet, aber

was das Sehen des Herzens betrifft, d.h. die innere, spirituelle Wahrnehmung, die durch das Licht des vollendeten Glaubens sieht, ist dies von einer ganz anderen Ordnung, es gibt keinen Zweifel an ihrer Möglichkeit, oder besser gesagt, an ihrer Realität für jene die von Gott geheiligt wurden.

Imam `Ali – Friede auf ihm – wurde von einem seiner Gefährten, Dhi'lib al-Yamani, gefragt: **„Hast du deinen Herren gesehen?"** Der Imam antwortete: **„Ich würde keinen Herren anbeten, den ich nicht auch gesehen habe."** Er wurde dann gefragt: „**Wie hast du ihn gesehen?"** Der Imam antwortete: **„Die Augen können Ihn nicht durch ein äußerliches Sehen sehen, vielmehr sind es die Herzen, die Ihn wahrnehmen, durch die Wahrheiten des Glaubens."**[75]

Abgesehen davon, dass die Möglichkeit einer körperlichen Wahrnehmung Gottes durch intellektuelle Argumente widerlegt wird, wird die Möglichkeit dieser Art von äußerer Sicht auch vom Qur'an ausdrücklich verneint. Als

---

[75] Nahj al-Balagha, von Sayyid Shariff al-Radhi, Predigt Nr. 179.

der Prophet Musa – Friede auf ihm - auf Drängen der Kinder Israels darum bat, Gott zu sehen, erhielt er eine negative Antwort:

„Mein Herr, zeige (Dich) mir, dass ich zu Dir schaue. Er sprach: „Du wirst Mich nicht sehen.“[76]

Es könnte die Frage gestellt werden: Wenn es unmöglich ist, Gott zu sehen, warum sagt uns der Qur‘an, dass am Tag der Auferstehung diejenigen seiner Diener, die würdig sind, ihn sehen werden?

„An jenem Tag gibt es strahlende Gesichter, die zu ihrem Herrn schauen.“[77]

Die Antwort auf diese Frage ist, dass die Bedeutung von „schauen“ in diesem Vers die Erwartung der Barmherzigkeit Gottes ist, wobei die Verse selbst diese Interpretation belegen. Erstens ist das fragliche Schauen mit „Gesichtern“ verbunden, d. h. mit glücklichen Gesichtern, die auf Ihn blicken. Wäre hier das tatsächliche Schauen auf Gott gemeint, dann wäre

---

[76] Qur’an, 7:143
[77] Qur’an, 75:22-23

es notwendig gewesen, dieses Schauen mit den Augen und nicht mit Gesichtern zu verbinden. Zweitens bezieht sich die Rede des fraglichen Verses auf zwei Gruppen: eine mit hellen und strahlenden Gesichtern, deren (erwartete) Belohnung durch den Vers „die zu ihrem Herrn schauen“ deutlich gemacht wird, und die andere Gruppe mit grimmigen und ängstlichen Gesichtern, auf deren (erwartete) Strafe der Vers anspielt:

„…die meinen, es würde ihnen das Rückgrat gebrochen.“[78]

Die Bedeutung des zweiten Satzes ist klar: Sie wissen, dass ihnen bald eine schmerzhafte Strafe droht, und sie fürchten sich vor der bevorstehenden Ankunft.

Als Parallele zum Vergleich zwischen den beiden Gruppen können wir einen anderen Aspekt der Bedeutung des ersten Verses heranziehen. Im Hinblick auf diejenigen mit strahlenden Gesichtern kann die Formulierung „… die auf ihren Herrn schauen“ als Metapher für ihre Erwartung von Barmherzigkeit verstan-

[78] Qur’an, 75:25

den werden. Im Arabischen und Persischen gibt es viele Beispiele für diese Metapher. In der persischen Sprache heißt es zum Beispiel, dass jemand auf die Hand eines anderen blickt, was bedeutet, dass er von ihm Hilfe erwartet. Außerdem darf man sich bei der Erläuterung der Bedeutung von koranischen Versen grundsätzlich nicht auf einen einzigen Vers beschränken, sondern man muss Verse finden, die das betreffende Thema erhellen, und dann die wahre Bedeutung eines bestimmten Verses aus einer ganzen Reihe von Versen mit ähnlicher Bedeutung ableiten. Wenn wir die Verse und prophetischen Aussagen zur Frage zusammenfassen, wird deutlich, dass es aus islamischer Sicht keine Möglichkeit gibt, Gott (im Sinne einer visuellen Sinneswahrnehmung) zu sehen.

Aus den obigen Argumenten wird auch deutlich, dass Musa – Friede auf ihm - um eine Vision Gottes bat, weil die Kinder Israels darauf bestanden: „So wie du die Stimme Gottes hörst und sie uns übermittelst, so schaue Gott an und beschreibe ihn uns."

„…O Mose, wir werden dir nicht glauben, bis

wir Gott offen sehen."[79]

Es wurde ebenfalls gesagt:

„Als Mose zu unserem Termin kam und sein Herr zu ihm sprach, sagte er: „Mein Herr, zeige (Dich) mir, dass ich zu Dir schaue." Er sprach: „Du wirst Mich nicht sehen."[80]

Artikel 17
Informative *(khabari)* Eigenschaften

Was bisher über die göttlichen Eigenschaften (mit Ausnahme der Sprache) besprochen wurde, bezieht sich auf die Art von Eigenschaften, die durch intellektuelle Bestätigung oder Negierung in Bezug auf Gott bewertet werden können. Aber es gibt noch eine andere Gruppe von Eigenschaften, die im Qur'an und in den Überlieferungen erwähnt werden und die nicht anders verstanden werden können als durch traditionelles, überliefertes Wissen

[79] Qur'an, 2:55
[80] Qur'an, 7:143

(naql)[81]. Zum Beispiel:

1. Die Hand Gottes

„Diejenigen, die dir Treue geloben, geloben Gott Treue. Gottes Hand liegt über ihren Händen.“[82]

2. Das Gesicht Gottes

„Gottes ist der Osten und der Westen. Wohin ihr euch auch wenden möget, dort ist das Antlitz Gottes.“[83]

3. Das Auge Gottes

„Und verfertige das Schiff vor unseren Augen und nach unserer Offenbarung.“[84]

4. Das „setzen“[85] *(istiwa')* auf den Thron Gottes

---

[81] **Anm. d. engl. Übers.:** In den islamischen Religionswissenschaften wird das *naqli*-Wissen, d.h. das durch die Überlieferungen tradierte Wissen, dem *`aqli* -Wissen, d.h. dem Wissen, zu dem der Intellekt direkten Zugang hat, gegenübergestellt.
[82] Qur'an, 48:10
[83] Qur'an, 2:115
[84] Qur'an, 11:37
[85] **Anm. d. Übers.:** Dieser Begriff wird von verschiedenen Übersetzern/Gelehrten, auf unterschied-

„Der Erbarmer hat sich auf dem Thron zurechtgesetzt.“[86]

Der Grund für die Bezeichnung dieser Eigenschaften als *khabarí* („informationsbezogen“) liegt darin, dass nur das tradierte, überlieferte Wissen uns Informationen über diese Eigenschaften liefern kann. Es ist wichtig, uns daran zu erinnern, dass der Intellekt oder die menschliche Weisheit diese Eigenschaften nicht gemäß ihrer konventionellen Bedeutung interpretieren können, denn dies würde dazu führen, dass wir uns Gott als „verkörpert“ *(tajism)* und damit uns ähnlich *(tashbih)* vorstellen, sowohl das intellektuelle als auch das überlieferte Wissen warnen uns vor diesen falschen Vorstellungen. Wir müssen also alle koranischen Verse zu diesem Thema fest im Kopf behalten, wenn wir eine wahre Erklärung für diese Eigenschaften erhalten wollen.

---

liche Weisen übersetzt. Eine Möglichkeit ist wie hier „setzen“, andere übersetzen es als „sich erheben“ etc. Hier wurde es jedoch als „setzen“ übersetzt, da es zu der Koranübersetzung passt, welche innerhalb dieser Arbeit verwendet wird, die von Khoury. Die Erklärung über solche Eigenschaften welche menschlich erscheinen, folgt anschließend im Text.

[86] Qur’an, 20:5

Wir müssen auch bedenken, dass die arabische Sprache, wie viele andere, reich an Metaphern und symbolischen Anspielungen ist, und der Heilige Qur'an, der sich der Sprache der Araber bedient, macht reichlich Gebrauch von dieser Art des Redens. Nachdem wir dies verstanden haben, können wir mit der Erklärung dieser Eigenschaften fortfahren.

Im ersten der oben zitierten Verse heißt es, dass diejenigen, die dem Propheten die Treue schwören - indem sie seine Hand in die ihre nehmen - in Wirklichkeit Gott die Treue schwören, denn die Treue zu dem Gesandten ist gleichbedeutend mit der Treue zu Dem, der ihn gesandt hat. Es wird also gesagt, dass die Hand Gottes über ihren Händen steht: Das bedeutet, dass die Macht Gottes größer ist als ihre Macht - nicht, dass er eine körperliche „Hand" besitzt und dass seine „Hände" buchstäblich über ihren „Händen" stehen. Zur Unterstützung dieser Interpretation können wir den Rest des Verses anführen:

„Wer nun (sein Wort) bricht, bricht es zu seinem eigenen Schaden. Und wer das erfüllt, wozu er sich Gott gegenüber verpflichtet hat,

dem lässt Er einen großartigen Lohn zukommen.“[87]

Der Inhalt dieser Aussage - die Bedrohung derer, die ihr Versprechen brechen, und die frohe Botschaft für diejenigen, die ihr Versprechen halten - zeigt deutlich, dass die Bedeutung der „Hand“ Gottes seine Macht und Autorität ist. Auch erscheint das Wort „Hand“ in vielen Wörterbüchern als Metapher für Macht, so wie es im Persischen heißt: „Es gibt viele, deren „Hände“ höher sind als deine“ (was bedeutet: es gibt viele, die mächtiger sind als du).

Im zweiten Vers, der oben zitiert wurde, ist mit dem „Gesicht“ Gottes Wesen gemeint, es ist nicht mit dem menschlichen Gesicht oder dem Gesicht eines anderen Geschöpfes zu vergleichen. Wenn der Qur‘an von der Vernichtung *(fana')* und der Nichtexistenz der Menschen spricht, sagt er: „Alle, die auf ihr sind, werden vergehen“, woraufhin er die Existenz *(baqa')* und die Beständigkeit des Wesens Gottes bekräftigt, da es in Bezug auf Ihn keine Möglichkeit der Vernichtung gibt:

---

[87] Qur’an, 48:10

„Alle, die auf ihr sind, werden vergehen, bleiben wird nur das Antlitz deines Herrn, das erhabene und ehrwürdige.“[88]

Die Bedeutung des „Antlitzes“ Gottes, das überall ist, wird durch diese Verse verdeutlicht. Gott ist nicht an einem bestimmten Punkt zu verorten, sondern sein Sein umfasst alle Dinge, so dass wir Ihm gegenüberstehen, wohin wir auch schauen. Eine weitere Bestätigung dieser Interpretation ergibt sich, wenn man über die folgenden beiden Eigenschaften nachdenkt [die am Ende des oben teilweise zitierten Verses, al-Baqara, 2:115, erwähnt werden]: der Allumfassende *(al-Wasi`)*, das Wesen Gottes ist unendlich, und Er ist der Wissende *(al-`Alim)*, Er kennt alle Dinge.

Im dritten der oben zitierten Verse wird dem Propheten Nuh – Friede auf ihm - befohlen, die Arche zu bauen. Der Bau eines solchen Schiffes, weit weg vom Meer, führte dazu, dass Nuh von seinem unwissenden Volk verspottet wurde. Unter diesen Umständen ist es, als ob Gott zu ihm sagte **„Und verfertige das Schiff vor**

---

[88] Qur’an, 55:26-27

unseren Augen und nach unserer Offenbarung."[89]

Damit ist gemeint, dass Nuh unter göttlicher Führung handelte und daher von Gott beschützt wurde und sich durch den Spott, dem er ausgesetzt war, nicht beunruhigen ließ.

Im vierten Vers bedeutet das Wort *`arsh* im Arabischen „Thron", und *istiwa`* bedeutet in Verbindung mit *`ala* „niedergelassen sein" und „die Oberherrschaft haben". Diejenigen, die an der Macht sind, entscheiden normalerweise über die Angelegenheiten des Staates, wenn sie fest auf dem Sitz der staatlichen Autorität niedergelassen sind, daher können wir diesen Vers als eine Metapher für die göttliche Autorität interpretieren, die über die Verfügung über alle Dinge herrscht. Abgesehen von den Belegen, die der Intellekt und die tradierten Quellen liefern, die gleichermaßen bestätigen, dass Gott nicht räumlich begrenzt ist, kann man die Gültigkeit unserer metaphorischen Interpretation von Gott, der „auf dem Thron sitzt", durch die folgenden zwei Punkte untermau-

[89] Qur'an, 11:37

ern: (a) In vielen Versen, die diesem Vers vorausgehen, wird die Erschaffung der Himmel und der Erde beschrieben, und wie Gott das Gebilde des Universums errichtete, ohne auf sichtbare Pfeiler zurückzugreifen, (b) in vielen Versen, die diesem Vers folgen, wird von der Leitung der Angelegenheiten der Welt gesprochen.

Die Bedeutung der Formulierung „auf dem Thron sitzend“ wird deutlicher, wenn wir sehen, dass dieser Vers zwischen dem Thema der Schöpfung einerseits und dem der Herrschaft andererseits steht. Der Qur‘an möchte uns daran erinnern, dass die Erschaffung des Universums trotz seiner gewaltigen Ausmaße nicht bedeutet, dass Gott nicht die absolute Kontrolle über die Angelegenheiten des Universums hat. Im Gegenteil: Gott ist nicht nur für den ursprünglichen Schöpfungsakt verantwortlich, sondern hat auch die Zügel der höchsten Macht über alle Angelegenheiten des Universums fest in der Hand. Es genügt, den folgenden Vers als einen der vielen Verse zu zitieren, die diesen Punkt belegen:

„Euer Herr ist Gott, der die Himmel und die

Erde in sechs Tagen erschuf und sich dann auf dem Thron zurechtsetzte, um die Angelegenheit zu regeln. Es gibt keinen Fürsprecher außer nach seiner Erlaubnis."[90]

[90] Qur'an, 10:3

ISBN: 9798868250163
Independently Published.

Bibliografische Information der Deutschen Nationalbibliothek: Die Deutsche Nationalbibliothek verzeichnet diese Publikation in der Deutschen National-bibliografie; detaillierte bibliografische Daten sind im Internet über
dnb.dnb.de abrufbar.

Copyright © 2023, Al-Hadi Press.
Alle Rechte vorbehalten.